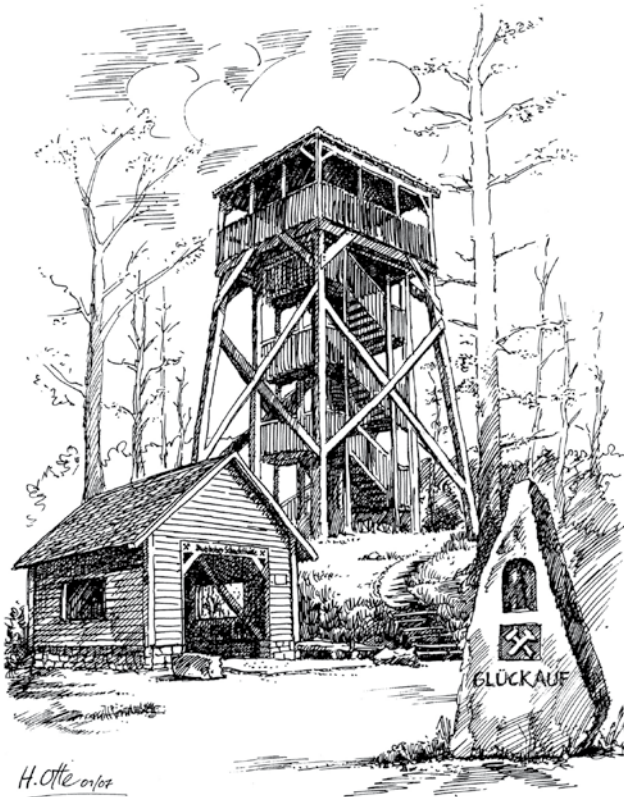




Vertrautes und Neues der Heimatvereine im Kreis Steinfurt



Buchholzer Förderturm in Recke

Herausgeber:

Kreisheimatbund Steinfurt e. V.

Vorsitzende:

Reinhild Finke

Eichholzstr.1

48496 Hopsten-Schale

Fotonachweis: Bilder wurden von den Artikelautoren übermittelt.

Layout / Satz: Kreis Steinfurt

Stabsstelle Landrat

Sehr geehrte Heimatvereinsmitglieder, sehr geehrte Damen und Herren!



Was bedeutet ein Heimatverein für die Menschen? Ältere und jüngere Menschen tauschen sich dort mit Gleichgesinnten aus und pflegen Tradition und Brauchtum. Es ist sicher nicht immer leicht, eine Brücke zur Gegenwart zu schlagen. Denn die ist oft schnelllebig, hektisch, auf das Moderne bedacht. Heute sollen Menschen flexibel und mobil sein – da bleibt bei manchen die Heimatverbundenheit im wahrsten Sinne des Wortes auf der Strecke.

Das ist schade. Denn unser Kreis Steinfurt hat so viel zu bieten: In der Gegenwart – und auch in der Vergangenheit. Daher freue ich mich sehr, dass die Heimatvereine dazu beitragen, dass die Jüngeren eine Heimat „zum Anfassen“ haben, und die Älteren sich erinnern können an alte Zeiten.

Jeder Heimatverein hat seine eigenen Themen. Das nunmehr dritte Heft „Vertrautes und Neues“ bringt wieder einen Teil des kunterbunten Gesamtbildes auf Papier. Mein herzlicher Dank dafür

geht an die Kreisheimatpflegerin Reinhold Finke und das Redaktionsteam, das wieder viel Mühe und Kraft in „Vertrautes und Neues“ gesteckt hat.

Bei der Gelegenheit möchte ich auch allen aktiven Heimatvereinsmitgliedern danken. Sie tragen dazu bei, dass sich Gemeinden entwickeln und dabei ihre Wurzeln nicht vergessen, dass es sich im Kreis Steinfurt so gut leben lässt.

Ich wünsche Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest, einen guten Rutsch und ein gesundes und schönes neues Jahr!

„Zähle alles zusammen, was sich für Geld nicht kaufen lässt und du hast eine schöne Bescherung.“

Mit heimatlichem Gruß

Ihr

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Thomas Kubendorff'. The signature is fluid and cursive.

Thomas Kubendorff
Landrat

Liebe Heimatfreunde, sehr geehrte Damen und Herren,



vor einem Jahr fiel der Startschuss zu unserer ersten Informationsbroschüre „Vertrautes und Neues“. Wir haben das Gefühl, die bisherigen Hefte haben

Ihnen viel Freude bereitet und waren Ihnen eine nützliche Lektüre. Heute nun erhalten Sie die dritte Ausgabe. Sie vermittelt Ihnen wiederum Aktuelles und Vergangenes. Auch Termine und andere wichtige Anliegen finden Sie kurz und prägnant dargestellt. Die Publikation ist in erster Linie für die Vorstände der Heimatvereine im Kreisheimatbund gedacht. Sie sind u. a. die Multiplikatoren und können die Informationen an die Vereinsmitglieder weitergeben.

Das Heft ist aber auch gleichzeitig eine Informationsquelle von und für alle Freunde der im Heimatbereich Tätigen. Deshalb sind wir weiterhin auf Ihre Mitwirkung angewiesen. Teilen Sie uns bitte alles Wissenswerte aus Ihrem Umfeld mit. Das Redaktionsteam um Herrn Niehues sammelt alle Berichte und Fotos und versucht, möglichst viel zu veröffentlichen – leider wird nicht

alles publiziert werden können, da die Seitenzahl begrenzt ist!

Im Voraus vielen Dank für Ihr Engagement und Ihr Verständnis.

Diese Ausgabe möchten wir auch zum Anlass nehmen, uns für die Unterstützung in der Vergangenheit zu bedanken. Gleichzeitig wünschen wir Ihnen noch besinnliche Adventstage und ein recht frohes sowie gesegnetes Weihnachtsfest. Wenn Sie die Weihnachtstage gut überstanden haben, erhoffen wir für Sie einen „feuchtfrohlichen“ Übergang ins neue Jahr. Für 2009 alles erdenklich Gute, viel Erfolg bei Ihrer Aufgabe im Heimatverein – und vor allem: Beste Gesundheit!

Ob ein Jahr neu wird, liegt nicht am Kalender; nicht an der Uhr. Ob ein Jahr neu wird, liegt an uns, ob wir es neu machen, neu anfangen zu denken, neu anfangen zu sprechen, neu anfangen zu leben.

(J. W. Wilms)

Mit weihnachtlichen Grüßen

Reinhold Finke

Vorsitzende des Kreisheimatbundes

Der „Bergbauhistorischer Verein Buchholzer Forst 1650 Recke e.V.“ stellt sich vor.

Der Kreisheimatbund hat in seiner Mitgliederversammlung am 10. Juni 2008 in Leeden beschlossen, den Bergbauhistorischen Verein Buchholzer Forst 1650 Recke e.V. aufzunehmen. Der historische Verein arbeitet bereits seit 1989, ab 29.09.1997 wird er als eingetragener Verein geführt.

Recke ist heimat- und sozialgeschichtlich eng mit dem Bergbau verbunden. Der Verein hat sich zur Aufgabe gesetzt, ortsbezogen den rd. 400 Jahre alten Bergbau im Recker Kohlerevier Buchholz und die damit verbundenen heimatgeschichtlichen Belange zu dokumentieren. Der Buchholzer Forst kann als eine der Wiegen des Ibbenbürener Steinkohlereviere angesehen werden. Auf der Grundlage der Heimatpflege werden bergbauhistorische Stätten erhalten, vorhandene Anlagen restauriert und neue Anschauungseinrichtungen erstellt. Der Verein will bergbaukulturelle und bergbauhistorische Belange sowie Brauchtum und Sitten pflegen und arbeitet eng mit den Einrichtungen der Heimatpflege und den bergbaulichen Traditionsvereinen zusammen. Eine Mitgliedschaft beim Westfälischen Heimatbund in Münster besteht ebenfalls.

In einem sehr anschaulichen Doku-

ment, der sog. Oranischen Karte, wird um 1650 der Bergbau im Recker Buchholz dargestellt. Die Karte zeigt, dass in dem unwegsamen Buchholzer Waldgebiet die Bergleute in nicht allzu tiefen Gruben mit der Hacke die Kohle abbauen und diese über eine Winde, dem sog. Haspel, mit Kübeln nach Übertage fördern. Das anfallende Wasser wird ebenfalls mit dem Haspel in Eimern gehoben. Die Karte, dessen Original im Staatsarchiv Münster aufbewahrt wird, zeigt auch die Kirche in Recke mit einer Häusergruppe mit ausdrücklicher Benennung des Ortes Rieken = Recke.

2004 errichtet der Bergbauhistorische Verein in Erinnerung an den historischen Kohlebergbau in diesem „Buchholzer Feld“ genannten Kohlerevier den Buchholzer Förderturm.



Der Förderturm dient als Aussichtsturm an der Bergbau-Wanderroute 3 Buchholz. 2005 wurde das Buchholzer Schachtgebäude übergeben. Wanderer legen hier auf der Bergbau-Wanderroute und den hier vorbeiführenden überregionalen Wanderwegen gern eine Rast ein. Der 2005 eingeweihte Gedenkstein mit einer Skulptur der Hl. Barbara erinnert an die verunglückten Bergleute. Informationstafeln mit Bildern über die Tätigkeit der Bergleute unter Tage stellen an diesem Weg anschaulich den historischen Bergbau dar.

Einige Worte zur aktuellen Aufgabenstellung im Verein: Unmittelbar an der Bergbau-Wanderroute befindet sich das restaurierte Stollenmundloch von 1752 des Buchholzer oder auch Steinbecker Stollens. Es handelt sich um den Zugang zum ältesten erhaltenen und noch befahrbaren Stollen im hiesigen Kohlrevier. Erstmals nach mehreren Jahrzehnten wurde im Juni 2008 nach einem abgestimmten Verfahren ausgehend vom Stollenmundloch der Stollen geöffnet. In einer geführten und gesicherten Befahrung des Stollens treffen die Teilnehmer im ersten Abschnitt auf einen völlig unversehrten Trockenausbau in Sandstein, begonnen um 1748. Im weiteren Verlauf haben die Bergleute bis 1752 den Stollen in beeindruckender Handarbeit durch den anstehenden Sandstein vorge-

trieben. Das Arbeitsmaterial wurde seinerzeit in den Steinbecker Bergschmieden hergestellt und immer wieder am offenen Feuer geschärft. Der Buchholzer oder auch Steinbecker Stollen hat eine Breite von etwa 1,60 m und eine Höhe von etwa 2,20 m und führt in das 1979 stillgelegte Abbaugelände Westfeld. Zukünftig soll der Steinbecker Stollen als Winterquartier für Fledermäuse dienen.

Auf der historischen Oranischen Karte von 1650, die das Gelände und den Kohleabbau im Buchholzer Forst darstellt, wurde in niederländischer Sprache beschrieben (Recke wurde damals von den Oraniern von Zwolle aus verwaltet) und berechnet, dass mit dem Bau eines Stollens, der das anfallende Grubenwasser abführte, Arbeiter und damit Kosten eingespart werden können. Ein Jahrhundert später wurde der sog. Wasserlösungsstollen, der zeitweilig auch dem Materialtransport und der Personenbefahrung diente, fertiggestellt. Damit wurde das Grubenwasser von 1752 an über den heute noch vorhandenen Stollenbach in den Recker Ortsteil „Püttenbeck“ geleitet. Natürlich wurden die Anlagen immer weiter ausgebaut. Die 1752er Fertigstellung des Steinbecker Stollens führte in der Folgezeit zu einem wirtschaftlichen Aufschwung. Die Wasserprobleme wurden vorerst gelöst, die Kohle konnte umfassender und wirt-

schaftlicher abgebaut werden. Viele Familien, insbesondere die Nachgeborenen auf den landwirtschaftlichen Höfen, lebten vom Bergbau.



Sehr gut erhaltener Stollen von 1752

Im Recker Heimatmuseum „Alte Ruthemühle“ zeigt der Bergbauhistorische Verein in einem Förderstollen den Abbau der Kohle vor Ort. Umfangreiches historisches Kartenmaterial begleitet diese Ausstellung. Der Verein verfügt darüber hinaus über eine beeindruckende Sammlung von Fotodokumenten aus der Zeit des Bergbaues im Buchholzer Feld.

Vorsitzender des Bergbauhistorischen Vereins ist Alfred Rethmann. Die Geschäftsführung wird wahrgenommen von Robert Herkenhoff, Husterstraße 8, 4950 Recke, Tel. 05453 / 96496. Email: herkenhoff.recke@t-online.de

Robert Herkenhoff

„Der Heimatverein Saerbeck feiert 2010 sein 75jähriges Bestehen“

1935 – 2010: 75 Jahre Heimatverein Saerbeck.

Der Heimatverein Saerbeck zählt zu den Heimatvereinen des Kreisheimatbundes, der mit allen modernen Hilfsmitteln wie PC, Laptop, Scanner ausgestattet den Sprung ins 21. Jahrhundert geschafft hat, ohne die Wurzeln eines traditionellen Heimatvereins zu verlassen.

Vorgeschichte

Die Heimatbewegung ist in Saerbeck schon älter als „nur“ 75 Jahre. Nach Gründung des Westf. Heimatbundes unter Federführung des Heimatdichters Karl Wagenfeld im Jahr 1915 wurden die Gemeinden aufgefordert, dem neuen Verband beizutreten. Nach einem Gemeinderats-Beschluss teilte der damalige Amtmann

Karl Moehle dem Westf. Heimatbund per Schreiben von 1. Juli 1917 mit, dass Saerbeck dem Heimatbund beitrete mit einem Jahresbetrag von zehn Mark. Die Gemeinde wurde 1924 auch Mitglied des neuen „Heimatbundes Münsterland“. Bis zur Gründung eines Heimatvereins vergingen allerdings noch weitere Jahre. Am 2. Dezember 1935 bat der Amtmann Wilhelm Cherouny drei Damen und zwölf Herren zu einer Besprechung „in Sachen Westfälischer Heimatbund und Naturschutz“. Das Treffen diente praktisch zur Vorbereitung der Gründungsversammlung eines Heimatvereins. Am 14. Dezember 1935 war es dann so weit. Der Lehrer Engelbert Bordewick wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Bis 1939 gab es schon einige Aktivitäten, aber der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs brachte das Vereinsleben zum Erliegen.

Neubeginn nach dem 2. Weltkrieg:

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ergriff der Heimatfreund Josef Altepost die Initiative. Durch seinen Einsatz erhöhte sich die Mitgliederzahl von 108 im Jahr 1946 auf 338 im Jahr 1948. Den Jahresbeitrag von drei Reichsmark kassierte Altepost noch selbst durch zeitraubende Gänge von Haus zu Haus. Als er 1951 starb, kam der Heimatverein erneut zum Erliegen, Mitgliedsbeiträge wurden nicht mehr eingesammelt.

Einen neuen Start gab es 1958. Der Regierungspräsident persönlich lud zu einer Versammlung ein, die am 24. Juli im Gasthof Unkel stattfand. Der Hauptlehrer Hermann Berg erklärte sich bereit, mit Hilfe eines Arbeitskreises die Wiederaufnahme vorzubereiten. Am 15. November 1959 kam es zur Neugründung mit Carl Bennemann als erstem und Dr. Anton Gerdemann als zweitem Vorsitzenden. Hermann Berg wurde Geschäftsführer und Leiter des Arbeitskreises, Dr. Gerhard Wünsche Fotoreferent und Bernhard Wöstmann Schriftführer.

Nach dem plötzlichen Tod von Carl Bennemann übernahm Bürgermeister Dr. Anton Gerdemann 1961 den Vorsitz. Er blieb erster Vorsitzender bis zur Jahresversammlung am 28. November 1999, also 38 Jahre lang (Hinweis: Dr. Anton Gerdemann war von 1948 bis 1989 auch Saerbecks Bürgermeister). Einen Wechsel im Zuständigkeitsbereich gab es im Rahmen der Kommunalen Gebietsreform. Saerbeck, zuvor Teil des Landkreises Münster – wie auch Greven - gehört nun seit dem 1. Januar 1975 zum Kreis Steinfurt. Der Landkreis Münster wurde aufgelöst.

Nach dem Tode von Dr. Gerhard Wünsche und Hermann Berg bestand der Vorstand 1995, im Jahr des 60jährigen Bestehens, aus folgenden Personen: Erster Vors. Dr. Anton Gerde-

mann, 2. Vors. Ludger Dierksmeier, Kassierer Martin Weners, Schriftführer Franz Lüttmann. Von 1999 an (bis heute) ist Ludger Dierksmeier 1. Vorsitzender und Willy Beuning 2. Vorsitzender.

Heimatmuseum:

Ein jahrelang gehegter Wunsch nach einem eigenen kleinen Dorfmuseum ging 1989/90 in Erfüllung. Immer wieder traten Bürger an den Heimatverein heran mit dem Anliegen, ihm Zeugnisse vergangener Zeiten zu überreichen. So füllte sich mit der Zeit ein Depot mit landwirtschaftlichen Geräten wie Pflug, Wannenmühle, Spitzdrescher und vor allem von Geräten der Leinenweberei. Nach Restaurierung der Alten Dorfschule, gebaut 1904/05, ergab sich die Möglichkeit, die erste Hälfte des Obergeschosses als Volkskundliches Museum mit mehreren Abteilungen einzurichten. Als fachlich versierter Mitarbeiter konnte im Rahmen einer AB-Maßnahme der Volkskundler Fred Wieneke eingestellt werden. Er richtete die Ausstellungen Schulzim-



mer 1920, eine Holzschuhmacherei, die Milchwirtschaft, die Verarbeitung „Vom Flachs zum Leinen“ und das Herdfeuer als Mittelpunkt des bäuerlichen Lebens ein.

Es folgte 1991/92 im zweiten Teil des Obergeschosses der Dorfschule die Einrichtung einer Präsentation der Saerbecker Vor- und Frühgeschichte. Hier spielte das Schicksal eine glückliche Regie. Beim Bau der Umgebungsstrasse stießen im Sommer 1989 Bagger bei den Erdarbeiten auf einen Urnen-Friedhof. Es wurden bei Rettungsarbeiten etwa 60 Brandbestattungen und 50 Urnenbeisetzungen aus der Jüngeren Bronze- bzw. Eisenzeit nachgewiesen (1200 v. Chr. bis 450 v. Chr.). Zahlreiche Zeugnisse, darunter zwei Urnen, sind nach Restaurierung durch das Amt für Bodendenkmalpflege, in der zweiten Abteilung des Heimatmuseums zu besichtigen. Weitere wichtige Zeugnisse dieser Museumsabteilung sind Reproduktionen der ersten Erwähnungen eines Saerbecker Hofes im Freckenhorster Heberegister sowie des fränkischen Hofes „Curtis Sorbeke“ mit der ersten Erwähnung im Jahr 1122.

Heimathaus und Brennereimuseum

1992 ergab sich für den Heimatverein die Möglichkeit, nach dem Tode der letzten drei unverheirateten Geschwister Niehaus, die seit 1976

still liegende „Landwirtschaftliche Kornbrennerei“ mit dem dazu gehörenden Ackerbürgerhaus aus der Mitte des 18. Jahrhunderts zu erwerben.



Die Gemeinde hatte den Komplex einschließlich des dazu gehörenden Bauernhauses 1992 unter vorläufigen Denkmalschutz gestellt. Im Vorstand des Heimatvereins begannen die Überlegungen, ob und wie man diesen Komplex erwerben und als Technisches Denkmal der Nachwelt erhalten könne. Die Entscheidung fiel, als die Nordrhein-Westfalen-Stiftung einen Zuschuss über 200000 DM bewilligte. Für die NRW-Stiftung war die Bereitschaft des Heimatvereins entscheidend, die Kornbrennerei in

eigener Regie – mit ideeller Unterstützung der Gemeinde Saerbeck - zu restaurieren und schließlich in eigener Verantwortung zu unterhalten.

Im August 1994 begannen, in Abstimmung mit der Denkmalbehörde, zunächst die Restaurierungsarbeiten am Ackerbürgerhaus, nachdem die Familie, die das Haus bewohnte, im Dezember 1993 ausgezogen war. Im September 1996 war das Heimathaus fertig und wurde am Denkmaltag vorgestellt. Damit besaß der Heimatverein endlich ein eigenes „Clubheim“, der Vorstand musste nicht mehr in Gaststätten tagen. Nach kurzer Verschnaufpause begannen die Renovierungsarbeiten an der seit 1996 still liegenden landwirtschaftlichen Kornbrennerei. Die Mitglieder des Arbeitskreises hielten die Stunden des ehrenamtlichen Einsatzes zunächst fest, gaben es aber nach mehr als 12000 Stunden auf. Was man als Laie mit körperlicher Arbeit schaffen konnte, wurde getan, größere Gewerke, wie Fenster, Isolierung des Mauerwerkes, Putzarbeiten usw. wurden an Firmen vergeben. Insgesamt erhielt der Heimatverein Zuschüsse von 408000 DM an öffentlichen Mitteln, darunter befanden sich auch 30000 DM aus dem Haushalt der Gemeinde Saerbeck. Ende März 1998 war es dann so weit, die Einweihungsfeierlichkeiten filmte auch ein Fern-

scheam des WDR III. Nun verfügte der Heimatverein über ein weiteres Museum.

Aber der Unterhalt eines Museums kostet viel Geld. 2003 wurde die Nordseite des Heimathauses neu isoliert und gestrichen, die Feuchtigkeitsflecken waren unübersehbar. Der größte „Batzen“ kam 2005 auf den Heimatverein zu. Die Feuchtigkeit drang durch die Kellerwände. Das äußere Erdreich musste ausgekoffert, die Außenwände isoliert und der Putz der Innenwände erneuert werden. Die Kosten betragen 24000 €. Eine Hälfte der Kosten übernahm die Nordrhein-Westfalen-Stiftung, die zweite Hälfte der Heimatverein selbst.

Neue Aktivitäten

Die Fertigstellung des Heimathauses führte durch Gründung neuer Arbeitskreise zu regen Aktivitäten. Im Winterhalbjahr (von Oktober bis April) treffen sich der Plattdeutsche Gesprächskreis, der Kartenspielkreis der Männer, der Gesellschaftsspielkreis der Frauen und der Freundeskreis Heinz Hoppe. Öfter als einmal pro Monat, wenn Bedarf besteht, kommt der Arbeitskreis Familienforschung zusammen.

Dieser Arbeitskreis Familienforschung kann auf Abschriften des 1992 verstorbenen Hauptlehrers Hermann Berg zurück greifen. Er schrieb in den 50er und 60er Jahren die allmählich

vergilbenen Einwohnerverzeichnisse und Schatzungsregister (ab 1498) in mühevoller Kleinarbeit ab. Die Mitarbeiter des Arbeitskreises registrieren und archivieren alle Daten nach und nach im Computer, der im Büro des Heimathauses steht. Dieses ist zwar ein altes Modell und ohne Internetanschluss, erfüllt aber seinen Zweck als Mittel der Konservierung der Daten. Der Plattdeutsche Gesprächskreis nimmt sich für seine Treffen ein Thema vor, zum Beispiel ein nahes Volks- oder Kirchenfest (Kirmes, Weihnachten, Karneval) oder – wie im Winterhalbjahr 2007/2008 - alte Handwerksberufe. Auch hatte der Gesprächskreis Gäste wie die Schriftstellerin Otilie Baranowski oder den Geschäftsführer der Niederdeutschen Bühne, Münster, Peter Oechsner. Mit ihnen wurde jeweils ein plattdeutscher Vortragsabend im Bürgerhaus veranstaltet.

Der Freundeskreis um den 1926 in der Saerbecker Bauerschaft Midden-dorf geborene Tenor Heinz Hoppe gründete sich im Herbst 2006. Heinz Hoppe wurde 1962 als Mitglied der Hamburger Staatsoper vom Senat der Hansestadt Hamburg zum Kammer-sänger ernannt. Mit 36 Jahren war er der jüngste Kammersänger Deutschlands. Ziel des Freundeskreises ist eine Ausstellung über das musikalische Wirken des bekanntesten Saer-

becker Sohnes.

Im Oktober 2008 wurde mit dem Fotokreis ein neuer Arbeitskreis gegründet. Es gibt schon ein Fotoarchiv; in den letzten Jahren sind aber so viele Fotos abgegeben worden, dass man sich dringend mit ihnen beschäftigen muss.

Nicht unerwähnt darf die Arbeitsgruppe bleiben, die sich mit der Durchführung des Lambertifestes am jeweiligen Freitag nach dem Namenstag des Heiligen befasst. Zum



fröhlichen Singen und Tanzen um die Pyramide treffen sich auf dem Dorfplatz immer zwischen 200 bis 250 Kinder und Eltern.

Bildungspartner NRW - Museum und Schule -

Saerbeck. Klein aber oho: Als „beispielhaft“ wurde auf der Fachtagung „Bildungspartner NRW - Museum und Schule -“, eine gemeinsame Veranstaltung der Landesverbände Westfalen-Lippe und Rheinland sowie des Schulministeriums NRW, die Kooperation des Heimatvereins mit der St. Georg-Grundschule hingestellt.

Die Tagung fand am 17. September im Rheinischen Industriemuseum Oberhausen statt. Unter den über 80 Teilnehmern waren Thomas Heymann (St. Georg-Grundschule) und Fred Wieneke, Mitarbeiter des Heimatvereins und Leiter des Amtes Kultur und Touristik bei der Gemeinde.

Beide führten mit einer „Power-Point“ (interaktive Folien-Präsentation) den Workshop „Vom Flachs zum Leinen – Kleider machen Leute, Leute machen Kleider“ vor. Allerdings musste Fred Wieneke den Zuhörern zunächst einmal erklären, wo Saerbeck liegt. Die günstige Infrastruktur mit zwei nahen Autobahn-Anschlüssen sowie einem Internationalen Flughafen ließen den kleinen Ort schnell in einem günstigen Licht erscheinen.

„Vom Flachs zum Leinen“: Dieses Programm ist seit vielen Jahren fest in den Sachkunde-Unterricht der Klassen des dritten Grundschuljahrgangs eingebunden. Fred Wiene-

ke baute bekanntlich 1989/90 die Volkskundliche Abteilung des Heimatmuseums im Rahmen seiner AB-Maßnahme für den Heimatverein auf. Unterstützt wurde er dabei von Ulrich Nesecker, dem Referenten für Museumspädagogik bei der Landesbildstelle des Landschaftsverbandes Westf.-Lippe in Münster. Im Schuljahr 1990/91 wurde die Zusammenarbeit zwischen Schule und Heimatmuseum vereinbart. Die Vorstellung des Projektes nun bei der Fachtagung in Oberhausen geschah nach einer Rückfrage Neseckers bei Fred Wieneke. Der Mitarbeiter des Heimatvereins ergriff natürlich gern die Gelegenheit, seine pädagogische Arbeit in dem kleinen Museum einer großen Öffentlichkeit vorzustellen.

Schüler nehmen natürlich gern die Gelegenheit zum Unterricht an einem Lernort außerhalb der Schule



an. „Daher sind die Kinder mit Eifer bei der Sache“, erklärte Fred Wieneke. „Beim Workshop `Vom Flachs zum Leinen` lernen sie eine wichtige Kulturpflanze und deren früheren

Verarbeitungs-Prozess kennen“, erläuterte Fred Wieneke dem Auditorium. „In dem handlungsorientiertem Unterrichts-Ablauf lernen die Schülerinnen und Schüler Material, Geräte und Arbeitsschritte der im Raum Saerbeck noch um 1900 üblichen bäuerlichen Flachsverarbeitung kennen“, führte Fred Wieneke weiter aus. „Ziel des Sachkunde-Unterrichts im Heimatmuseum“ ist die praxisnahe Vermittlung von Handwerksformen der Vergangenheit“.



Die Zuhörer – Lehrkräfte und Museumspädagogen - zeigten sich beeindruckt. „Das Heimatmuseum Saerbeck bietet an, was wir mit unserer Zielsetzung wollen“, erklärte Wolfgang Vaupel, Geschäftsführer der Medienberatung NRW. „Alle Schülerinnen und Schüler profitieren von dieser Partnerschaft Schule/Museum, da sie sich ideal ergänzen“.

Franz Lüttmann

Der Kiepenkerlchor Nordwalde stellt sich vor

1. Gründung

Im März 1984 kamen einige sangesfreudige Nordwalder Männer in geselliger Runde auf die Idee, eine Gesangs- und Unterhaltungsgruppe mit plattdeutschem Liedgut und Texten zu gründen. Auch heute noch kann man an der Vielzahl der Nordwalder Singgemeinschaften erkennen, dass diese Idee auf fruchtbaren Boden fallen musste. So entschieden sich die sangeserfahrenen Herren Heinz Dömer, Willi Eilers, Heinz Hünteler, Uli Hünteler, Reinhold Kortebröck und Josef Waltring für die Gründung des Kiepenkerlchores Nordwalde. Die musikalische Leitung übernahm der versierte Akkordeonspieler Heinz Hünteler. Die stimmlichen Voraussetzungen ergaben die Verteilung auf drei Tenöre - Heinz und Uli Hünteler, Heinz Dömer – und vier Bässe mit Willi Eilers, Reinhold Kortebröck, Josef Waltring und Heinz Wiegmann. Uli Hünteler stellte in seinem Haus vorerst einen Übungsraum im Keller zur Verfügung. Die Sangesgemeinschaft nahm schon bald so feste Formen an, dass die Frage nach der angemessenen Kleidung für Kiepenkerle diskutiert und entschieden wurde.

Die tüchtigen Ehefrauen nähten ih-



ren sangesfreudigen Männern blaue Kittel, die mit einer schwarzen Hose, rotem Halstuch, einer Schirmmütze und natürlich Holzschuhen kombiniert wurden. Als weiterer Sänger gesellte sich Clemens Westhues noch im Gründungsjahr als Tenor dazu, so dass ein ausgewogenes Stimmenverhältnis gegeben war. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, dass die Sänger neben einem ausgeprägten Übungsfleiß auch fröhliche Geselligkeit pflegten und so eine harmonische Gemeinschaft entwickelten. Schon im Januar 1985 folgte der erste öffentliche Auftritt vor heimischem Publikum im Nordwalder Jugendheim anlässlich einer Veranstaltung der Pfarrbücherei. Der Auftritt wurde zu einem ermutigenden Erfolg, den der damalige Pastor Große Pferdtkamp mit den Worten unterstrich: „Sänger, macht weiter so! So etwas hat uns in Nordwalde gefehlt!“

2. Weiterentwicklung

Die Chronik des Chores erzählt inzwischen von so vielen Auftritten, dass hier nur exemplarisch einige Erwähnung finden können: Schon bald wurden die Kiepenkerle über ihre Heimatgemeinde hinaus bekannt. Auch die Anlässe für ihre Auftritte wechselten. So folgten seit 1985 mehrere Auftritte in Münster in der Halle Münsterland, am Mühlenhof, im Friedenssaal, in der Altstadt usw. aber auch weit über das Münsterland hinaus wie auf der Folklore-Messe in Essen mit Rundfunkübertragung, beim Parkfest im Sauerland oder bei Spargelfesten im Oldenburger Land und bei einem Kreismusikfest in der Nähe Bremens. Daneben gab es unzählige Einladungen zu Auftritten bei Goldhochzeiten, höheren Geburtstagen und Jubiläen verschiedenster Art. Besonders werden immer wieder Heimatvereine als Veranstalter genannt.

Aber zwei Auftritte werden auch heute noch gerne als Höhepunkte in Erinnerung gerufen. 1994 hatte der Chor auf Einladung eines Europaparlamentarierers einen Auftritt beim Präsidenten des Europa-Parlaments in Straßburg. Dies Ereignis nutzten die Sänger für einen mehrtägigen Aufenthalt in der Schwarzwaldregion. Auch der Auftritt in der Kuppel des Reichstags in Berlin hatte einen politischen Hintergrund, denn der Chor war wegen seiner Verdienste für die heimatische

Kultur vom Bundestagsabgeordneten Schiewerling zu politischen Informationstagen eingeladen worden.



Neue Mitglieder kamen hinzu, einige beendeten ihre Aktivität und eine weitere Veränderung erfolgte im Januar 2005: Peter Junk aus Hopsten übernahm nach dem Rücktritt von Heinz Hünteler die Aufgabe als musikalischer Leiter und stellte schnell musikalische und menschliche Harmonie zwischen sich und den Sängern her.

Längst gehören auch Wortbeiträge in Form von Dönkes zum festen Programm und sorgen immer wieder für Erheiterung. Auch „unsere beiden Mädchen Lisbeth und Margret“, die mit plattdeutschen Sketchen zu gefallen wissen, nehmen wir gern mit zu unseren Auftritten.

3. Zielsetzung

Das Motto des Kiepenkerlchores lautet: Freude bringen heißt Freude haben.

Mit jedem Auftritt versuchen wir, unseren Zuhörern heitere und manchmal auch besinnliche Unterhaltung

zu bieten, die sie erfreuen soll. Wenn dies gelingt, werden wir als Chor von den erfreulichen Rückmeldungen des Publikums selber belohnt, oder einfacher gesagt: Dann macht uns das Singen Freude.

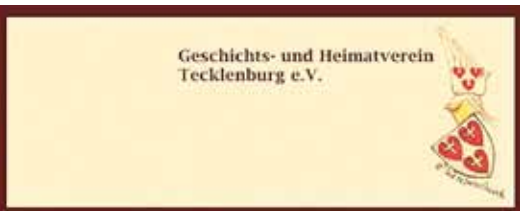
Zu unseren Zielen gehört es auch, das Westfälische / Münsterländer Platt zu pflegen. Diese ursprüngliche Muttersprache in dieser Region ist aufgrund historischer und kultureller Wurzeln und Werte erhaltenswert und sollte

lebendig bleiben! Wir sind bemüht, ein wenig zum Erhalt der plattdeutschen Sprache beizutragen.

Gern bringen wir auch weiteren Heimatfreunden mit einem Auftritt Freude und entsprechende Unterhaltung. Kontakt: Reinhold Kortebröck, Vors. Barkhof 22, 48356 Nordwalde Tel. 02573-2750 Kortebröck@fh-muenster.de

Reinhold Kortebröck

Neue Wege“ bei den Heimatvereinen Der Geschichts- und Heimatverein Tecklenburg bietet Beispiele



Der Geschichts- und Heimatverein (GHV) Tecklenburg hat einen weiteren Schritt vorwärts getan. Statt nur wie in dem allgemein üblichen Schaukasten berichtet er jetzt auch im Internet. Webdesigner Stefan Grothus, der auch für die Websites anderer Tecklenburger Institutionen wie z.B. der Freilichtbühne verantwortlich zeichnet, hat gemeinsam mit der Schriftführerin des GHV Edda Strohm-

menger und der Unterstützung durch den Vorsitzenden Frank Bosse eine ebenso ansprechende wie informative Seite geschaffen. Jeder Interessierte, Mitglied des Vereins oder nicht, kann dort vielfältige Informationen über den Verein und seine Aktivitäten erhalten. Eine Fotogalerie zeigt Bilder der verschiedenen Unternehmungen und im Veranstaltungskalender sind lange im Voraus alle anstehenden Termine aufgelistet.

Die Seite soll auch neugierig machen auf die Schönheit Tecklenburgs und seine vielfältige Geschichte, so gibt es neben einem Artikel über die Vereinsgeschichte und die Geschichte des Puppenmuseums – das früher mal Benthemsches Haus hieß – demnächst auch eine Abhandlung über die Stadtgeschichte. Weitere Abhandlungen werden folgen.

„Die Seite soll neben dem Informationsportal für die Mitglieder auch für Gäste und interessierte Tecklenburger zur Verfügung stehen. Wir hoffen, dass viele Besucher der Stadt die Homepage anwählen und der ein oder andere an unseren Unternehmungen teilnimmt“, so Edda Strohmenger. „Und wenn dann noch Mitglieder, die bisher noch keinen Kontakt mit einem Computer hatten, bei den Kindern oder Enkeln auf dem PC Bilder von sich beim letz-

ten Ausflug sehen, dann würde mich das sehr freuen.“ Der neu gewählte Vorsitzende Frank Bosse hatte bereits in seiner Antrittsrede betont, dass sich die Arbeit eines Heimatvereins nicht nur in der Vergangenheit sondern Schwerpunkt mäßig auch in Gegenwart und der Zukunft abspielen sollte. Deshalb werden auch zunehmend Veranstaltungen angeboten, die über Tecklenburg und seine Geschichte hinaus interessant sind. So fanden beispielsweise die Fahrt zur Arena auf Schalke und die Besichtigung der Zeche in Ibbenbüren sehr großen Anklang und in solchem Sinne werden auch demnächst ähnliche Unternehmungen stattfinden.

Der GHV Tecklenburg ist unter der Adresse www.heimatverein-tecklenburg.de im Internet zu finden.

Frank Bosse



Marktplatz Tecklenburg

Neues Domizil | Heimatverein Lengerich

Seit Mai 2005 hat der Heimatverein Lengerich sein Domizil dort, wo er auch hingehört: Mitten im Herzen der Stadt. In einem der ältesten Häuser Lengerichs, im Beccardschen Haus, das 1648 im Jahr des Westfälischen Friedens gebaut wurde. Diese Bleibe konnte der Heimatverein nach jahrelangem Suchen mit finanzieller Hilfe der NRW-Stiftung, des Stadtmarketingvereins „Offensive Lengerich“ und mit großzügigen privaten Einzelspenden erstehen und zum Heimathaus umbauen. Nur logisch, dass dabei die Denkmalschützer in den gesamten 16 Monaten Umbauzeit ihre strengen Augen mehr als offen hielten. Aber auch dem Hei-

matverein war natürlich daran gelegen, so viel wie möglich dieser gut erhaltenen Bausubstanz zu bewahren. Wie bewertet das LWL-Amt für Denkmalpflege dieses Beccardsche Haus? In einer Spezifizierung drückt sich der Landschaftsverband Westfalen-Lippe klar aus: „Das Gebäude ist bedeutend für Lengerich und für die Region des Tecklenburger Landes, weil es ein von den sehr gut überlieferten Fachwerkbauten aus der Mitte des 17. Jahrhunderts mit einem hervorragenden Umbau aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts ist. Das Gebäude ist bedeutend als Beleg für die Wohn-, Arbeits- und Produktionsverhältnisse in der Stadt Lengerich im 17. Jahr-



hundert und deren Wandel bis zum 19. Jahrhundert. Das Gebäude, das nachweislich von Handwerkern und in späterer Zeit von Lehrern bewohnt wurde, zeigt, dass diese Bevölkerungsgruppen eigene Viehhaltung und Gartenbau betrieben. ... Es hat daher auch siedlungsgeschichtliche Bedeutung und ist wichtig als Beleg für die historische Bausubstanz im Ortskern.“ Das Beccardsche Anwesen war zuletzt im Jahr 1817 umgebaut und mit einem Anbau erweitert worden. Dabei kamen damals Sandsteinplatten als Fußboden hinein. Der alte Torbalken mit der Inschrift von 1648 tat seit dieser Zeit seine Dienste über dem hinteren Deelentor, wo er noch heute zu bewundern ist. 16 Monate Restaurierungszeit begannen nun für den Heimatverein. Ganz behutsam machten sich die vielen ehrenamtlichen Helfer an ihre (fast) tägliche Arbeit. Die unteren Innenräume, am wunderschön erhaltenen Kamin bis zu drei Meter hoch, die Upkammern und auch die nebenliegende Tenne wurden sorgfältig den heutigen Erfordernissen

angepasst, ohne dabei ihren Charakter aufs Spiel zu setzen. Der Sandsteinboden blieb fast vollständig erhalten. Ebenso gerettet wurde die Verbretterung der Treppen. Spätere Arbeiten an den Außenwänden verrietten dann auch den vorbeigehenden Passanten, dass dieses Haus für die Zukunft gerüstet sein wird. Und die Denkmalschützer waren gleichsam zufrieden. Selbst ihrer Anregung, die an mehreren Stellen gefundenen Tapetenreste zu sammeln oder mit Japanpapier abzudecken, war der Heimatverein gefolgt. 175 Quadratmeter Platz bietet das Beccardsche Haus den vielen Arbeitsgruppen. Und es wird der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Bei allen größeren Festen in Lengerich werden die Deelentore geöffnet, es gibt Führungen durch das Haus bei Kaffee und Kuchen. Damit ist die Wunschliste des Heimatvereins aber noch nicht abgehakt. Das Haus hat einen großen noch nicht renovierten Dachboden, der durchaus zu nutzen ist. Viele Ideen gilt es, in naher Zukunft wahr werden zu lassen.

Lengericher Heimatfreunde als Botschafter ihrer Stadt

Ein beliebter Gast bei der Geburtstagsfeier des Fördervereins der NRW-Stiftung in Dortmund war am Wochenende der Heimatverein Lengerich.

Ein kurzer Blick zurück: Die NRW-

Stiftung hatte dem Heimatverein Lengerich mit einer satten Fördersumme beim Kauf des Beccardschen Hauses unter die Arme gegriffen. 150 000 Euro waren der NRW-Stiftung, die ihrerseits ihr Kapital aus den Erlösen der allseits

bekannten Rubbellose erhält, die Anschaffung des Beccardschen Hauses wert. Eine stolze und auch für die NRW-Stiftung beileibe keine alltägliche Summe.

Vor einigen Wochen feierte nun der Förderverein der NRW-Stiftung sein 20-jähriges Bestehen mit Show, Akrobatik und Musik. Dazu hatte die Stiftung kurzerhand den Westfalenpark in Dortmund gemietet und alle Einwohner unseres Bundeslandes zu einem riesigen Familienfest eingeladen. Das Sahnehäubchen, rund 60 Institutionen aus NRW bekamen dabei die Gelegenheit, sich auf dem „Markt der Projekte“ diesem Riesenspektakel zu präsentieren. Es waren allesamt Institutionen, die von der NRW-Stiftung in besonderem Maße profitieren durften. Zum Beispiel das Eisenbahnmuseum Bochum, das Dürener Papiermuseum, das Beethovenhaus Bonn, die Dechenhöhle Iserlohn und eben auch der Heimatverein Lengerich.

Gut ein Dutzend aktive Heimatfreunde rund um den Vorsitzenden Erich Knemöller machte sich dann auch auf den Weg nach Dortmund, um Lengerich würdig zu vertreten. Das taten sie in historischen Kostümen, mit Spinnvorführungen, mit großformatigen Fotos der Lengericher Sehenswürdigkeiten und mit einer digitalen Fotoschau vom Kauf

des Heimathauses über die aufwändige Restaurierung bis zum heutigen respektablen Zustand.



Die vielen Gäste rund um den 220 Meter hohen Florian-Fernmeldeturm, unter dem der Heimatverein Lengerich in einem großen Zelt sein Domizil aufgeschlagen hatte, zeigten sich mehr als angetan. Die Spinnvorführungen, die Wollprodukte, die angebotenen Lengericher Äpfel und das Kaffeebrot, die Präsentationen über die Stadt und die Trachten wirkten als Magnet. Zahllose Gespräche gab es zwischen den Lengericher Heimatfreunden und den Besuchern aus ganz Nordrhein-Westfalen bis zum Abend.



Der Heimatverein hatte seine Chance bestens genutzt und war ein hervorragender Botschafter seiner Stadt auf einem riesigen Familienfest, von dem noch lange gesprochen wird.

Stefan Herringslack

Der Offlumer See

Wandlung von industrieller Nutzung zum Natur- und Freizeitraum.



Der „Sprung über die Kiesbank“ ist ein durch das Land Nordrhein-Westfalen gefördertes, interkommunales Projekt der Gemeinden Neuenkirchen und Wetringen. Es dient dem Ziel, die ehemaligen Sandabbaugebiete Haddorfer- und Offlumer- See fit für die Zukunft zu machen. Naturschutz, sanfter Tourismus, Naherholung und Ganzheitlichkeit sind dabei die beschreibenden Schlagworte.

Dies bedeutet für den Offlumer See, dass große Teile der Flächen der Natur zur freien Entwicklung überlassen sind. Ein Rundwanderweg um den See lädt ein zur Beobachtung von Flora und Fauna.

Der touristische Anziehungspunkt ist die Promenade mit den Trichtertürmen und dem Seecafé. Ausgangspunkt für eine landschaftsbezogene, sanfte Erholung, kombiniert mit einem umfangreichen Sportangebot ist die Nähe zu Sportanlagen und Freibad. Beide Seegebiete sind durch Rad- und Fußwanderwege vernetzt und bieten der lokalen Bevölkerung, genauso wie externen Gästen ein attraktives Erleben des nordwestlichen Münsterlandes.

Wo seit Jahrhunderten Heide und Wacholder blühten und Sanddünen an die uralten Zeiten eines einst hier wogenden Meeres erinnerten, wurde im Jahre 1937 ein Kieswerk erschlossen und ausgebaut. Es entstand das Baggerloch am jetzigen Freibad. Bereits 1938 gab es für das Werk Neuenkirchen-Maxhafen einen Exportauftrag der Standard Oil. Corp. London. Es handelte sich um mehrere tausend



Tonnen feinkörnigen Quarzsand. Ein Material solcher Beschaffenheit konnte man sonst nur in Kalifornien gewinnen.

1946 stellten die Engländer die ausgedienten Panzer am Haarweg zwischen Adiek und Fähring ab. Eine große Waldfläche wurde abgeholzt. Wer über handwerkliches Geschick verfügte, konnte hier vieles finden, vom Kolben über Motoren bis zu Edelmetall.

Im Jahre 1949 wurde mit der Tiefentsandung am jetzigen Offlumer See begonnen. Bedingt durch den einsetzenden Bauboom wurde immer mehr Kies gebraucht. Pro Tag wurden im Neuenkirchener Werk bis zu 1000 Tonnen Kies gefördert, der in erster Linie für Beton benötigt wurde. Auch gab es Mitte der 60er Jahre große Flachentsandungen. Der Hellweg (Verlängerung der Schützenstraße bis Fähring) wurde 1958 mit einbezogen und eine neue Straße gebaut.



Ab Mitte der 80er Jahre wurde anstelle eines Greifbaggers ein von den Niederländern entwickelter Saugbagger eingesetzt. Mit ihm konnte der Kies noch ergiebiger abgebaut werden. Material, das bis dahin nicht erreicht werden konnte, ließ sich jetzt mühelos fördern.

Der Kiesabbau am Offlumer See wurde 2004 eingestellt. Bei der Frage der Anschlussnutzung der ehemaligen Abbaugebiete war schnell klar, dass die gewonnene Wasserfläche für den Naturschutz und einen sanften Tourismus genutzt werden sollte.

Anfang des neuen Jahrtausends bewarben sich die Gemeinden Neuenkirchen und Wettringen, teils gegen den Widerstand aus den eigenen Gemeinden mit dem Projekt „Sprung über die Kiesbank“ um die Fördergelder des Landes NRW im Zusammenhang mit der Regionale 2004.

Die Seen sollten damit nachhaltig erhalten bleiben für Naturschutz und Tourismus. Denn der Kies- und Sandabbau lief aus. In Wettringen konnte das Millionenprojekt pünktlich 2004 mit wesentlicher Unterstützung durch Landesmittel realisiert werden. Mittlerweile hat sich der Haddorfer Strandbereich zu einem wahren Publikumsmagneten entwickelt. Neuenkirchen musste zunächst

die Abwicklung der Quarzwerke abwarten, die den See über nunmehr sieben Jahrzehnte industriell genutzt hatten.

1,4 Millionen Euro hat die Umgestaltung des Offlumer See gekostet, 70 Prozent davon trug das Land NRW im Rahmen der Strukturförderung.

Der errichtete Strandabschnitt mit Promenade und Trichtertürmen wurde um ein Seecafe mit herrlichem Ausblick auf den See ergänzt, um den gastronomischen Aspekt Rechnung zu tragen.



Ein besonderer Blickfang innerhalb dieses Gefüges sind die als Industriedenkmal errichteten, in leuchtendem Rot gehaltenen Trichtertürme, die an den Quarzabbau erinnern. Darauf befestigt ist eine Aussichtsplattform in 14 Metern Höhe, von denen der Besucher einen wunderbaren Blick über die Weitläufigkeit des Sees und den ihn umgebenden Wäldern erhält. Die Sonnenterassen am Seeufer mit dem angrenzenden Badebereich im See laden zum Entspannen, Sonnenbaden und Wasserspaß ein.



Zur offiziellen Einweihung des Projektes „Sprung über die Kiesbank“ vom 21. – 23. Juli 2006 nahmen rund 20000 Besucher teil. Anlässlich der Eröffnung sagte der Landrat Thomas Kubendorff, dass mit diesem Projekt im Einzugsbereich Neuenkirchen / Wettringen eine „Top-Ferienregion“ innerhalb des Münsterlandes entstanden sei.

NRW-Bauminister Oliver Wittke sagte beeindruckt vom Ergebnis, dass der Strand in Neuenkirchen den Vergleich mit den Stränden Mallorcas nicht zu scheuen bräuchte.

Bürgermeister Wolfgang Hüppe, dem die große Freude über das Ergebnis des Projektes deutlich anzumerken war, dankte allen, die an der Umsetzung beteiligt waren, insbesondere auch dem Land NRW, das die maßgebliche Förderung übernommen hat.

Erich Krukkert

Nicht mehr wegzudenken!

*„Verstehen können wir das Leben,
wenn wir in die Vergangenheit blicken,
aber leben müssen wir in der Zukunft.“*

Paul Eipper

Er ist zwar schon etwas älter, aber trotzdem noch nicht in die Jahre gekommen: der Heimatverein Lienen. Gegründet 1948 konnten die Mitglieder bereits auf ein knappes halbes Jahrhundert Heimatarbeit zurückgreifen, die in seinem Vorgänger, dem „Verschönerungsverein Lienen“ (1905 erstmals bezeugt), geleistet wurde. Dieser betrieb vor allem in Zusammenarbeit mit dem „Gebirgsverein Teutoburger Wald“ die Kennzeichnung des Hermannswegs als Kammweg des Teutoburger Waldes und die Ausweisung weiterer Wanderwege. Auch noch heute steht das Wandern bei den Vereinsmitgliedern hoch im Kurs. Die Arbeitsgruppe „Heimatspflege“ unter der Leitung von Friedel Jasper hat es sich zum Ziel gesetzt, die Wanderwege in Stand zu halten, Bänke zu errichten und Sitzplätze neu zu gestalten, die auch regelmäßig aktiv genutzt werden. Ob zu Fuß oder mit dem Rad – in der Wandergruppe des Heimatvereins ist man gut aufgehoben. Die Wanderwarte Dieter und Thomas Königkrämer kennen die ausgewählten Strecken in der Region,

die für jedermann geeignet sind. Die einzige Voraussetzung ist die richtige Kleidung und gute Laune!



Produktiv arbeiten die Damen der Spinn- und Handarbeitsgruppe. In den Wintermonaten bittet Annemarie Poelkow in 14-tägigem Rhythmus ins „Haus des Gastes“, um die Spinnräder und Stricknadeln in Bewegung zu setzen.

Auch die plattdeutsche Sprache wird im Heimatverein Lienen gepflegt. Im Jahre 1985 gründete Hanna Schmedt einen plattdeutschen Sing- und Lesekreis, den sie nach 18 Jahren an Christa Gerseker abgab. Unter dem Motto „Düt un Dat – wi küert Haugdütsch un Platt“ werden in geselliger Runde Geschichten erzählt, Gedichte vorgelesen und Neuigkeiten vertellt. Interessierte sind natürlich immer herzlich willkommen.

Seit dem 26. August 2007 bietet der Heimatverein eine ganz besondere Attraktion an. In einem aus dem



19. Jahrhundert stammenden Schrank, der sich im „Haus des Gastes“ befindet, wurde ein Minimuseum mit wechselnden Ausstellungen angelegt. Der Schrank wurde dafür eigens umgerüstet und mit einer Lichtinstallation versehen. Erste Ausstellung hatten „Rund um die Kaffeetasse“ und „Advents- und Christbaumschmuck“ zum Thema.

Jüngstes Kind ist der Oldtimer-Stammtisch, der unter der Leitung von Uwe Stille seit April 2008 dem Heimatverein angehört. Ende August 2008 wurde von seinen Mitgliedern erstmals ein Feldtag mit historischen Landmaschinen auf dem Hof Teckenbrock in Lienen-Kattenvenne abgehalten, der veranschaulichte, wie vor 50 Jahren geackert und geerntet wurde.



180 Traktoren und fast 3000 Gäste waren anwesend. Die WN berichteten mehrfach auf der lokalen Seite von Lienen über dieses Ereignis. Der Feldtag wurde von den Frauen unserer Spinn- und Handarbeitsgruppe aktiv unterstützt, so dass nicht nur die Oldtimerfreunde auf ihre Kosten kamen. Zudem hatte es an diesem Sonntag der Wettergott auch gut mit den Lienenener Heimatfreunden gemeint, denn sonst wären nicht 3000 Personen zusammen gekommen.



Rund zwanzig gesellige Veranstaltungen füllen jedes Jahr das Vereinsprogramm. Darunter werden abwechslungsreiche Wanderungen zu Fuß oder mit dem Rad und Vereinsausflüge, Kaminabende mit interessanten Gesprächen und Vorträgen, schmackhafte Grünkohlessen, lehrreiche Kurse, z.B. über den richtigen Obstbaumschnitt, Maibaumrichten und Maisingen und der vorweihnachtliche Nachmittag mit musikalischer Untermalung und stimmungsvollen Geschichten in hoch- und plattdeutscher Sprache angeboten.

Wir haben z. Zt. 4 Fachgruppen; sind aber im Moment dabei, eine 5. Gruppe in unseren Verein zu integrieren. Unsere jetzigen Gruppen sind:

1. Arbeitsgruppe Heimatpflege
2. Dütt & Datt, Hochdeutsch und Platt
3. Spinn- und Handarbeitsgruppe
4. Wandergruppe
5. Die 5. Gruppe hat noch keinen Namen. Vielleicht heißt sie mal „Oldtimer Traktoren und historische Landmaschinen.“

Aus dem gesellschaftlichen Leben der Gemeinde Lienen ist der Heimatverein nicht mehr wegzudenken!

Christof Spannhoff

Kontakt:

Friedel Stegemann, 1. Vorsitzender
Zum Wasserfall 10

49536 Lienen

Tel. 05483/616

E-Mail: fje_stegemann@osnanet.de

Weitere Informationen unter:
www.heimatverein-lienen.de

Hochburg des Pferdesports - Lienen



Lienen ist Hochburg des Pferdesports – und das nicht erst seit die Gemeinde 2006 als „Pferdefreundliche Gemeinde Westfalen“ vom Provinzial-Verband Westfälischer Reit- und Fahrvereine e.V., Münster, ausgezeichnet

wurde. Mit vielen talentierten Reitern, wie z.B. den Brüdern Toni und Felix Haßmann, verwundert dies nicht. In der Bewertung wurden besonders das Engagement der Gemeinde, das Pferd in den Mittelpunkt zu rücken sowie die enge Verbundenheit der Lienener Bürger zum Pferd gelobt. Highlight rund um das Pferd ist das Deutsche Fohlenchampionat im Juli/August jedes Jahres, wenn die bundesweit besten Fohlen prämiert werden.

Dass es bei derartigen Veranstaltungen auch durchaus lustig zugehen kann, verdeutlicht folgende plattdeutsche Geschichte:

Kieken un Beläwen bi 'ne Piärde – Auktion

Eine Frauge: „Hät Gi oll 'ne Piärde-Auktion beläwet?“ Gustchen ower! Et was von eihre Kinner inladen woarn to'ne Winter-Auktion in't Piärdezentrums von Mönster-Handuorp. Nich, dat dei Familige 'nen Piärd kaupen of verkaupen woll, nä, blaut to'n Kieken un Beläwen, wu dat ganze Wiärks vör sick geiht.

Mit't Auto göng't löß, krüß un quer düber de Landskup. Gustchen kannde sick hier nich ut. Dat dat Piärdezentrum sonne graute Liggerigge was, hadde Gustchen nich dacht. Dusen-de van Mensken kuet doahen, un dorümme müet se auk vull Parkstien för de Autos häbben. Junge Lü'e wieseden Gustchens Familige inne graute Wisken, wietwagen weg van't Zentrum. Gott si Dank hadde Gustchen derbet Schouhwiärks an, doa konnde se woll mit düber'n Dreck vanne Wisken pattken.

Dat et doa sau viele graute Stal-lungen gaif, häw Gustchen wünnert. Os sick dei viellen Lü'e nu düber 'nen smallen Gang to de Halle schuweden, kraig Gustchen et mit de Angest: „Wo sin ick landet?“ Rund ümme eihre tou oll sau fiene Lü'e, un sei küerden auk 'ne ännere Sprauke. Jä, Gustchen wörd upklört: „Das Publikum ist hier international, es kommt aus England,

Frankreich, Mexiko.“ – „Un hier sin ick nu dotüskən“, dachte use Gustchen. Et kaik an sick herunner: „Sin ick auk fien genoug antrocken?“ Et göng sau.

De Auktion föng erst verteggen Uhr an: Me hadde no'n bietken Tiet un naimp sick vörhiär no 'nen „Drink“, sägg me, wenn me 'nen bietken wat Flüssiges för siene Kiähle bruket. Gustchen, dat immer 'nen lück uppappen mot, dat eihre Blout 'nen bietken in Wallung bliw, füberderde sick 'nen Gläskən Sekt. Et kraig ower 'ne ganze Piccolopullen mit'n Glas dohenstellt. Dat was eihre vör den Augenslag to vielle. Et packede dat Pülleken mit'n Rest in eihre Tasken in. „För van Abend“ siä se.

Dei Auktion föng an. Me naimp Platz. Dei Halle was stump graut mit oll dei Ränge för de Lü'e. Up'n Podest, midden inne Halle, stönd de Auktionator mit sienen Hamer un siene Hölpers ümme em herümme. Auk inne Ränge stönden junge Hölpers, dei mit raute Koartens upwieseden, wenn sick Lü'e för de Piärde interesserden un de Summe van Geld, dat se för dat Piärd betahlen wollden, luthals touröpen. Nu göng't löß!

Dat erste Piärd „Floviana aus allerbestem Hause“ 'nen Dressurpiärd, wörd geritten un vörföhrt, elegant, rassig. Gustchen was begeistert un röüp lut-

hals „wonderful“, dat einzige englische Wort, dat se kannde un hier jüst henpasse. Un nu dei Auktionator mit grauter Stimme föng an: „Zweitausend, zweitausend, zweitausend – hei wörd immer schneller – zweit, zweit, – woll seß bis sieben moal, mähr horde me nich. Wieder göng’t: Dreitausend, drei..... dreit..... Et luerde, os wenn muornsens dei Wecker rappelt. Gustchen to eihre Tochter: „Dei mott uppassen, dat hei sick nich ’nen Knüpp inne Tungen küert. Un dat bi 70 Piärde! Un nu: 40 000, vierzigtausend zum 1. zum 2. 41 000 zum 1. zum 2. Hei büet sienen Arm mit den Hamer inne Häuchte. Bi 46 000 zum dritten wörd mit den Hamer toschlagen, un düt Piärd göng no Mexiko.

Nu söüg Gustchen so’n nett Wichtken mit ’ne Flasken Sekt un twei Gliäser



up’n Tablett dier de Halle loupun un brachte dat to Lü’e, dei inne Ränge saiten. Gustchen to eihre Tochter: „Hier küent wi us nohiär jä auk wat bestellen.“ Krigg se os Antwort: „Mama, dann moste erst ’nen Piärd kaupen.“ Schlag up Schlag göng’t wieder, Dussende an Geld wör’n buorn. Gustchen konnde et nich begriepen. Up einmoal jocket et eihr up’n Koppe, et büert den Arm inne Häuchte, ümme to kläggen. Doa kraig se ’nen derben Stups van eihre Tochter, dei flüstert eihr sinnige to: „Arm runter, sonst glaubt man, du willst noch bieten.“ Gustchen verschrök sick: „O Gott, wat mott me hier uppassen.“

De Auktionator priesede nu in sienen Wortschwall oll siene Piärde an un schwärmede in häügesten Tönen van dat besonnere guede „Pedrigee“ van dat Piärd. Gustchen lustert: „Wat sägg hei doa immer?“ „Pedrigee?“ Dat is doch dat Fo’er, dat use Kinner usen Rü’en giewet. Dat is in graute, raute Plastiktuten, do steiht drup: „Pedrigee – Für gesunde Hunde voller Lebensfreude“ Wat häw dat mit de Piärde to doun? Gustchen will’t wieten. In so’n Lexikon kann se liäsen: „Der Pedrigee (englisch) – me sägg Pedrigi – ist der Stammbaum in der Pflanzen- und Tierzucht“. Gustchen dachte nu: „Einmoal ut’n Huse, un du wäs immer wat Nigges gewohr!“

Hanna Schmedt

Wiehnachten

Wienacht oh du schöne Tiet,
mäks dat Dunkel nu so hell.
Huopnung löchte wiet un siet
un dat Christkind is to Stell‘.

Kinner frait sik nu von Härten,
knait sik vüör dän Krippenstall.
Häbdt dat Kindken nich vögiäten,
brängt doch Siängen üöwerall.

Kicks du dän nao wiet ümto,
wiet in usse Äernrund,
glaiw män, Armoöd mäk auk froh,
niem di män ‚ne stille Stund‘ .
Driäg so met de schwaore Last;
Üöwerall is graute Naut;
Sinnig wäern in de Hast,
denk‘ an de, de nich äs Braud:.



Niem dat wienachtliche Lecht,
midden in dien Liäben.
Is de Wiält auk manges schlecht,
Häer giew Huopnung, läer us biäden.

Laot‘t us knaien üm dän Stall,
bidden füör dän Friäden.
Giew Häer, dat so üöwerall,
Wienacht is, un sik Vödriägen.

Aus „Nienkiärksken Wind“

Jahrbuch „Unser Kreis 2009“



In einer gelungenen Veranstaltung wurde vor vollbesetztem Hause in Westerkappeln das Jahrbuch für den Kreis Steinfurt „Unser Kreis 2009“ vorgestellt. Neben den zahlreichen Beiträgen zum Jahresthema „Wasser und Gewässer“ bietet das Jahrbuch eine Fülle unterhaltener und informativer Beiträge aus allen 24 Städten und Gemeinden des Kreises. Landrat Thomas Kubendorf freute sich über das gelungene Buch und bedankte sich bei allen Autoren für die gelungenen Beiträge. Diesen Dank äußerte auch die

Vorsitzende des Kreisheimatbundes Reinhild Finke. Frau Finke hob besonders die hervorragenden, heimatkundlichen Beiträge hervor, die immer wieder im Jahrbuch des Kreises enthalten sind. Nach ihrer Aussage ist das Jahrbuch für jeden Heimatverein eine wertvolle Dokumentation, die sich auch hervorragend bei besonderen Anlässen zum Verschenken eignet. Sie richtete die Bitte an alle Heimatvereine, das Jahrbuch 2009 zu bestellen und zu verbreiten. Der Preis von 10.00 € ist seit Jahren unverändert. Durch den Verkauf zahlreicher Bücher wird auch die Zukunft des Jahrbuches gesichert.

Ansprechpartnerin für Bestellungen ist Frau Mechthild Brebaum, Kreis Steinfurt Tecklenburgstr. 10, 48565 Steinfurt. Tel. 02551 – 69 2089.

Fachbereiche des Kreisheimatbundes

Wandern und Radfahren

Plattdeutsch

Museum

Brauchtumspflege

Denkmalpflege

Medien

Familien- und Ahnenforschung

Jugendarbeit

Natur und Umwelt

Helmut Blom / Hans-Jürgen Zirbes

Dr. Klaus-Werner Kahl

Gudrun Kenning

Bernhard Dankbar

Robert Eickel

Dr. Klaus-Werner Kahl

Bernd Dircksen

Rita Volkmer

Bernhard Hölscher

Hinweise und Termine zum Vormerken

Fachtagungen:

14. März 2009	Wandern und Radfahren, Schale.
29. März 2009	Jugendarbeit, Recke
9. Mai 2009	Westfalentag, Paderborn – Schloss Neuhaus
.6. Juni 2009	Natur u. Umwelt, Lengerich
21. Juni 2009	Kreisvolkstanztreffen, Metelen.
27. Juni 2009	Heimatgebietstag Münsterland, Rheine.
26. September 2009	Kreisheimattag, Westerkappeln

Das Redaktionsteam

e-mail: KHB-Steinfurt@t-online.de

Reinhild Finke	Vorsitzende des Kreisheimatbundes
Reinhold Donnermeyer	HV Mettingen
Robert Herkenhoff	HV Recke
Prof. Dr. Anton Janssen	HV Horstmar
Erich Krukkert	HV Neuenkirchen
Heinz Löring	HV Rheine
Norbert Niehues	HV Laer

